

Advent

Mariä Lichtmess

Februar

Fastenzeit

Palmsonntag

Ostern

pfingsten

Juli

Mariä Lichtmess
Darstellung des Herrn

Familien feiern Kirchenjahr

Ein Projekt für Mütter, Väter und Kinder



Inhalt	Darstellung des Herrn	3
	Darstellung des Herrn gemeinsam feiern	5
	Zur Vertiefung	10
	Ausblick	12
	Das Zeugnis des Simeon und der Hannah über Jesus	13
	Lieder	14

Impressum

Das Projekt »Familien feiern Kirchenjahr« wurde von der Abteilung Gemeindepastoral im Erzbistum Köln unter dem Namen »Wir Familien, 2, 3, 4 ... und mehr. Ein Jahr im Leben von Familien« entwickelt. Konzeption: Martin Degener, Efi Goebel (Projektleitung), Fridolin Löffler, Alfred Lohmann, Hans-Peter Theodor, Raymund Weber, Hans-Jakob Weinz

Für die Verwendung außerhalb des Erzbistums Köln wurden die Materialien von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung AKF e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28 / 37 18 77, Fax 02 28 / 8 57 81 47, info@akf-bonn.de, www.akf-bonn.de in Zusammenarbeit mit dem Familienreferat im Erzb. Seelsorgeamt, Okenstr. 15, 79108 Freiburg, Tel. 07 61 / 51 44-201, Fax 07 61 / 51 44-20 51, familienseelsorge@seelsorgeamt-freiburg.de, www.familienseelsorge-freiburg.de, überarbeitet.

Redaktion: Karin Müller-Bauer (Völklingen), Hubert Heeg (Bonn), Regina Kraus (Freiburg), Rudolf Mazzola (Freiburg)

Gestaltung: kipconcept gmbh, Bonn

Hinweis: Es ist heute selbstverständlich, eine geschlechtsneutrale Schreibweise zu verwenden. Dies führt jedoch oft zu holprigen Formulierungen, die den Lesefluss stören. Wir haben uns daher entschieden, in den einzelnen Materialheften die männliche und weibliche Schreibweise abwechselnd, dann aber jeweils durchgängig zu verwenden.

Darstellung des Herrn im Kirchenjahr

40 Tage nach Weihnachten, am 2. Februar, feiert die Kirche das Fest der Darstellung des Herrn.

In den Schriften der Bibel – besonders im Ersten Testament – taucht oft die Zahl 40 in Verbindung mit verschiedenen Zeiteinheiten auf: 40 Tage und Nächte dauerte die Sintflut (Buch Genesis, Kapitel 7, Verse 4 und 12). Ebenso lange Zeit ist der Prophet Elija unterwegs, bis er den Berg Horeb erreicht, wo Gott ihn erwartet (1. Buch der Könige, Kapitel 19, Vers 8). 40 Jahre zog das Volk Israel durch die Wüste, bevor es das gelobte Land erreichte (Buch Josua, Kapitel 5, Vers 6). Und Jesus schließlich verbrachte 40 Tage und Nächte in der Wüste, bevor er begann, in der Öffentlichkeit von Galiläa zu wirken (Markusevangelium, Kapitel 1, Vers 13). All diesen verschiedenen 40-Tage-Fristen ist etwas gemeinsam: Es geht um Zeiten der Klärung und Vorbereitung. Sie werden durchlebt, bevor Gott sich »zeigt«, bevor er seinen Willen offenbart, seine gute Absicht mit den Menschen. Darauf verweist in der biblischen Symbolsprache die Zahl 40.

In der Lebensgeschichte Jesu, wie sie im Evangelium des Lukas überliefert wird, war die »Darstellung Jesu im Tempel« ein solches Ereignis, bei dem Gottes gute Absicht, sein Wille zum Heil des Menschen, offenbar wurde.

Wie es für jede jüdische Familie Brauch ist, wurde Jesus als der erstgeborene Sohn 40 Tage nach seiner Geburt in den Tempel nach Jerusalem gebracht. Dies erinnert an die rettende Tat Gottes, durch die Israel aus dem Elend Ägyptens wunderbar herausgeführt wurde (Buch Exodus, 13. Kapitel, Verse 14 und 15). Für die Mutter erfolgte ein Reinigungs- und Segensritus. Die 40 Tage waren zudem ein wichtiger Schutzraum zwischen Mutter und Neugeborenem für die Entfaltung und Festigung ihrer Beziehung.

»Darstellung des Herrn« meint, dass Jesus Gott geweiht, übereignet ist. Es wird bezeugt, dass er Gottes Eigentum ist und bleibt. So wird öffentlich kund, was bisher an ihm verborgen war.

Im Tempel kommt es zur Begegnung mit dem Propheten Simeon und der alten Prophetin Hannah, die schon viele Jahre ihren Dienst an diesem heiligen Ort versehen (vgl. das Lukas-Evangelium, 2. Kapitel, Verse 22–40). Simeon wartet mit Geduld und

Sehnsucht, gesetzestreu und gottesfürchtig auf die Ankunft des Messias. Er hat die Gabe und Fähigkeit, in der ärmlichen Familie das Besondere, den Besonderen zu sehen. Simeon preist Jesus als das Licht der Welt. Seine Worte wurden von der Kirche in ein Gebet aufgenommen, das vor Einbruch der Nacht in Klöstern, Ordensgemeinschaften und verschiedenen Gemeinden gebetet wird (die Komplet). Auch die Prophetin Hannah spricht angesichts des Kindes einen Lobpreis Gottes und beginnt als erste Frau mit der Verkündigung dieser Heilsbotschaft an alle, die auf die Erlösung Israels harrten.

Ab dem 4. Jahrhundert werden an diesem Tag die für das nächste Jahr benötigten Kerzen geweiht, weshalb Wachsmärkte, eben Licht(er)messen, durchgeführt wurden. Daher hat sich der Name »Maria Lichtmess« eingebürgert. Die weihnachtliche Lichtsymbolik kommt noch einmal zur Geltung – in vielen Kirchen finden Kerzenweihen und Lichterprozessionen statt. Mit Einführung des neuen Allgemeinen Römischen Kalenders von 1969 wurde dieses Fest in »Darstellung des Herrn« umbenannt, um die biblische Wurzel des Festes zu unterstreichen.

Material für die Erzählung der biblischen Geschichte:

gelbe oder helle Tücher, braune Tücher als Weg gelegt, dunkelblaue oder schwarze Tücher als Nacht, Bauklötze für den Tempel, kleine Teelichter je nach Anzahl der Teilnehmenden, kleine Krippenfiguren: Maria, Josef, Jesus, evtl. eine Hirtenfigur als Simeon und eine andere Figur als Hannah, eine dickere Kerze als »Jesuskerze«;

Vorbereitung

Material für die »Sinnen-Spiele« oder die Fühlstraße:

je nachdem, welche Anregung Sie auswählen;

Material für »Du und ich sind wertvoll – ein Licht für die anderen«:

je nach Auswahl entweder kleine Edelsteine, farbige Glassteine bzw. Glasmurmeln; oder kleine Teelichter je nach Anzahl der Teilnehmenden.

Nachdem alle Familien zusammengekommen sind, singen sie gemeinsam das Lied »Vom Aufgang der Sonne« (siehe Liedanhang).

**Ablauf
Beginnen**

Auf dem Boden oder auf dem Tisch wird mit den hellen Tüchern eine »Mitte« gelegt, mit den Bauklötzen wird eine Wand herumgebaut – der Tempel entsteht in der Mitte. Um das Gebaute stellt jeder der Teilnehmenden sein Teelicht auf – jedoch ist es noch nicht entzündet. Schwarze oder dunkelblaue Tücher werden um das Gebaute gelegt, dann mit den braunen Tüchern ein Weg zum Tempel. Jetzt beginnt die Erzählung der biblischen Geschichte (mit vorwiegend älteren Kindern können sie die nun vorgesehene Geschichte von der Begegnung mit Simeon und Hannah auch im Wortlaut der so genannten Einheitsübersetzung vortragen; Text siehe Seite 13):

**Simeon und
Hannah begegnen
Jesus**

»Die Eltern Jesus lebten als fromme Juden und hielten sich an die Weisung Gottes, die ›Thora‹. In einer dieser Weisungen wird Eltern geboten, 40 Tage nach der Geburt ihres erstgeborenen Sohnes nach Jerusalem in den Tempel zu reisen. Das taten Maria und Josef mit ihrem erstgeborenen Sohn Jesus. Was sich dabei ereignete, das wollen wir jetzt hören und sehen.«

Die Figuren von Maria, Josef und Jesus werden auf den Weg gestellt, dazu wird die dickere Kerze entzündet und ebenfalls auf den Weg gestellt.

»Als Maria und Josef mit ihrem Sohn in den Tempel traten, da waren dort zwei sehr fromme Menschen, ein Mann und eine Frau, die schon seit vielen Jahren ihren Dienst im Tempel versahen.«

Die Figuren des Simeon und der Hannah in den Tempel stellen sowie die Jesuskerze und Maria und Josef.

»Der Mann hieß Simeon. Er wartete schon seit Jahren auf die Rettung Israels, das unter der Herrschaft der Römer zu leiden hatte. Der Geist Gottes hatte ihm offenbart, er werde nicht eher sterben, als bis er den Messias, den Retter Israels, gesehen hätte.«

Jesus ganz nah zur Simeonfigur legen.

»Als Simeon das Kind in den Armen seiner Eltern erblickte, spürte er tief in seinem Innern eine große Zuversicht, und eine Erkenntnis wurde in ihm wach. Er fühlte plötzlich: Dieses Kind ist es! Auf es habe ich so lange gewartet. Er ging zu Maria und nahm Jesus behutsam in seine Arme. Dabei lobte er Gott mit lauter Stimme und sprach:

«Guter Gott, du hast dein Wort gehalten. Nun kann ich in Frieden sterben, denn ich habe ihn gefunden, den Messias, den Retter – das Licht der Welt.» Josef und Maria staunten über seine Worte, und Simeon segnete sie.«

Die Jesusfigur zur Hannahfigur legen.

»Da trat die Prophetin Hannah hinzu. Als 84-jährige Witwe hatte sie den Großteil ihres Lebens Gott und dem Dienst im Tempel geweiht. Auch sie erkannte in Jesus den Messias, den Erlöser und pries Gott mit lauter Stimme. Danach ging sie aus dem Tempel hinaus und verkündete allen, die sich nach Rettung sehnten, von der Ankunft Jesu.«

Jetzt werden alle Teelichter nacheinander an der großen Kerze entzündet, sodass ein Lichterkranz entsteht.

Mit allen Sinnen leben

Der Prophet Simeon und die Prophetin Hanna hatten eine große Sehnsucht nach dem Retter Israels. Sie lernten mit den Jahren, äußerst aufmerksam in die Tage und in die Ereignisse hineinzulaulschen, um ja den Messias nicht zu verpassen. Sie wussten, dass sich der Messias (und Gott) auch unscheinbar und ärmlich, fast nicht

wahrnehmbar zeigen kann. Um ihn finden zu können, braucht es Geduld, innere Ruhe und eine große Wachheit. Und man darf das Ziel nicht aus den Augen verlieren. Simeon und Hanna warteten so ihr ganzes Leben lang.

Die folgenden »Sinnen-Spiele« oder die Fühlstraße können dazu motivieren, im Alltag mehr mit allen Sinnen zu leben.

Die Teilnehmerinnen (TN) sitzen im Kreis und legen ihre Hände »versetzt« nebeneinander, sodass nie beide Hände einer Person nebeneinander liegen. Eine TN befindet sich mit verbundenen/geschlossenen Augen in der Mitte des Kreises. Durch Befühlen der Hände soll sie herausfinden, welche Hände zusammengehören und wem sie gehören.

*»Ich fühle
deine Hände und
sag' wer du bist«*

- a. Eine Klangschaale, Klangspiel, Gong o. ä. wird angeschlagen. Die TN gehen durch den Raum, wenn sie keinen Ton mehr hören, bleiben sie stehen. Wenn die Letzte nichts mehr hört, erzählen sie sich kurz, wie es ihnen beim »Nachhören« ging.
- b. Eine Klangschaale, Klangspiel, Gong wird angeschlagen. Die TN sitzen mit geschlossenen Augen im Kreis oder verteilen sich im Raum. Die Augen werden erst geöffnet, wenn sie nichts mehr hören. Wenn alle TN die Augen offen haben, tauschen sie sich über die Frage aus: »Was habe ich als Erstes gehört, als ich meine Augen wieder geöffnet habe?«

Nachklang

Die TN finden sich paarweise. Eine ist Malerin, die andere »einfühlsamer Rücken«. Nach einigen Versuchen wechseln die Rollen.

Einfühlsamer Rücken

- a. Die Malerin berührt mit einer unterschiedlichen Anzahl von Fingern den Rücken der anderen TN. Diese soll nun erraten, wie viele Finger auf ihrem Rücken zu spüren sind (entweder die Zahl benennen oder mit den eigenen Fingern zeigen).
- b. Die Malerin zeichnet einfache Formen (Kreis, Sonne, Dreieck usw.) auf den Rücken der anderen TN, die diese erraten soll.
- c. Variante für größere Kinder oder Erwachsene: Zahlen, Buchstaben oder ganze Worte auf den Rücken schreiben und erraten.

»Kannst du mich riechen?«

In leere Filmdöschen werden kleine Wattebäusche gelegt, mit verschiedenen Duftölen beträufelt und dann mit dem Deckel verschlossen. Jeder Duft muss doppelt vorhanden sein. Es werden so viele Döschen benötigt wie TN zugegen sind (z. B. bei zwölf TN sechs »Duftpaare«) – falls die TN-Zahl ungerade ist, kommt ein Duft drei Mal vor. Die Döschen werden alle in einen Korb gelegt, jede TN nimmt sich eines. Wenn alle ihre Döschen geöffnet haben und sich mit ihrem Duft vertraut gemacht haben, geht die Suche nach der Duft-Partnerin los. Wenn sich die Paare gefunden haben, tauschen sie sich kurz über »ihren« Duft aus: Riecht er gut oder schlecht? Warum? Woran erinnert er mich? ...

Eine Fühlstraße bauen – mit allen Sinnen leben

In verschiedene Schuhkartons werden unterschiedliche Materialien hineingelegt, z. B. Watte, Perlen, Baumrinde, Kastanien, Alu-Folie usw. Dann wird ein Parcours mit Gläsern aufgestellt, die mit verschiedensten Getränken gefüllt sind, z. B. Limonade, Wasser, verschiedene Sorten Tee, Getreidekaffee etc.; schließlich noch ein Parcours aus Riechsäckchen, die mit unterschiedlichen Stoffen gefüllt sind, z. B. Lavendel, Seife, Parfum usw. Der Reihe nach durchlaufen alle die Fühl-, Schmeck- und Riechparcours und erzählen sich anschließend, was sie alles entdeckt und erkannt haben.

Du und ich sind wertvoll – ein Licht für die anderen

Der Prophet Simeon hat Jesus als das »Licht der Welt« erkannt und gepriesen. In der Bibel heißt es dann: »Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden.«

Oft sehen die nächsten Angehörigen nicht, welche Fähigkeiten die einzelnen haben, was Liebenswertes »in« ihnen ist. Es kann ermutigend wirken, sich gegenseitig nur im guten Licht zu sehen und einander Angenehmes und Stärken mitzuteilen. Jede von uns hat »das Licht der Welt« in sich und damit eine große Würde.

»Was mir an dir gefällt«

Die beiden folgenden Vorschläge sind Alternativen.

Die Paare, die sich z. B. durch die Düfte gefunden haben, teilen sich gegenseitig mit, was ihnen aneinander gefällt.

Dann treffen sich alle wieder im Kreis. In der Kreismitte liegen auf einem schönen Tuch kleine Edelsteine, farbige Glassteine oder

Glasmurmeln. Zunächst werden die Schätze betrachtet und einige Gedanken dazu ausgetauscht. Eine TN kann z. B. anregen:

»Die Steine sind bunt und jeder für sich wertvoll. Manche wirken auch geheimnisvoll. Sicher sind sie sehr alt und könnten eine lange Geschichte erzählen ...«

Nacheinander holt sich dann jede TN einen Stein aus der Mitte, befühlt ihn ein wenig und schenkt ihn dann der »Duftpartnerin«, mit der sie sich zuvor schon darüber ausgetauscht hat, was ihnen aneinander gefällt. Dazu könnte sie etwa sagen:

»Du bist so wertvoll wie dieser Stein, weil ...« (Hier kann sie eine Eigenschaft nennen, die sie an der anderen besonders mag.)

Bei einer einfacheren Variante kann der Stein auch mit den Worten: »Schön, dass es dich gibt« weiter geschenkt werden. Kleine Kinder können den Stein auch ohne Worte verschenken. Wichtig ist bei allen Varianten, dass jede einzeln beschenkt wird und der Rest der Gruppe dieses Ritual schweigend begleitet.

In diesem Spiel bekommt jede die Gelegenheit, den anderen zu sagen, was sie an ihr mag. Es ist wie eine schöne warme Brause, die uns erfrischt und uns das Gefühl von Wärme gibt.

**»Du bist wertvoll«
oder
»Was ich an dir mag«**

Alle TN sitzen im Kreis. Irgendeine beginnt und setzt sich in die Mitte. Reihum hat jede die Möglichkeit, etwas zu sagen, was sie an der in der Mitte Sitzenden mag, was ihr gut tut. Das kann etwas Äußerliches, etwas an ihrem Verhalten – je nachdem; z. B.: »Ich mag, wie du lächelst.« Oder: »Mir tut gut, wie du zuhören kannst.« Oder: »Mir gefällt es, dass du mich nach dem Kindergarten immer in den Arm nimmst.« Es wird nichts zu dem gesagt, was der in der Mitte Sitzenden zugesprochen wird. Dies wird einfach so genossen, wie es ist, wenn andere lauter gute Dinge über eine sagen.

Bevor die in der Mitte Sitzende wieder an ihren Platz im Kreis geht, bekommt sie ein brennendes Teelicht, das sie zur Jesuskerze, die zur Bibelgeschichte aufgestellt wurde, dazustellen – als Zeichen ihres Lichtes für andere. Es sollten alle einmal Mittelpunkt sein dürfen.

Abschließend kann das »Das wünsch' ich sehr« oder »Mach's gut, mach's gut, mach's gut« gesungen werden (vgl. Liedanhang).

Segenslied

Segnen heißt auf lateinisch »benedicere«, und dies heißt nichts anderes als »Gutes sagen«. Jemandem ein gutes Wort sagen, ihm das Gute zusprechen – das ist segnen. Selbstverständlich können alle einander segnen: die Erwachsenen oder die Kinder sich gegenseitig, die Eltern die Kinder und die Kinder die Eltern. Es wäre ein Irrtum zu glauben, dass es Segen nur in der Kirche und nur ein von Amtsträgern gespendeter Segen gäbe.

- Im Segen wirkt das Gute, das gute und ermutigende Wort und die ermutigende Geste. Im Segen wirkt der Gute, jener Gott, der uns zugesagt hat, dass er das Gute für uns wirken will, dass er uns annimmt, so wie wir sind. Wenn wir segnen oder uns segnen lassen, dann lassen wir uns diese gütige Liebe und Verheißung Gottes wieder zusagen.
- Im Zusammenleben brauchen wir Rituale, gute Gewohnheiten. Es ist für eine Familie entlastend, wenn auch das Segnen, das einander Gutes Zusage, seinen festen Platz im Alltag hat. In vielen Familien sprechen Mütter oder Väter ihren Kindern beim Abendritual Gutes zu oder auch wenn Kinder aus dem Haus etwa in den Kindergarten oder in die Schule gehen. Auch ein Paar braucht Orte, wo sich der Mann und die Frau gegenseitig Gutes zusprechen. Glaubende bringen sich beim Segnen zudem ausdrücklich in Erinnerung, dass Gott in dieser Welt für uns wirkt, dass er das Gute für uns will und dass er uns mit seinem Beistand zur Seite steht. Dies geschieht meist in einem Dank- und Bittgebet, wenn etwa Eltern am Abend Gott für den Tag danken und um eine gute Nacht bitten. Einige Eltern bekräftigen dieses Gebet mit einem Kreuzzeichen auf die Stirne des Kindes.
- Wie wichtig für jede Beziehung der Blick auf das Gute ist, weisen auch verschiedene psychologische und pädagogische Untersuchungen nach. Beispielsweise ist es für eine dauerhafte Ehezufriedenheit wesentlich, dass es zwischen den Partnern mindestens fünf Mal soviel positiven Austausch wie negativen gibt, damit negative Einflüsse nicht ihre beziehungszerstörende Wirkung entfalten können.

nen. Einige Paarforscher vergleichen die Partnerschaft auch mit einem Bankkonto. Nach diesem Modell starten Paare mit einem großen Guthaben, einem großen Vertrauensvorschuss. In zufriedenen Beziehungen zahlen die Partner gleichsam häufiger ein, während unzufriedene Paare eine zu geringe Grundrate an positiven Verhaltensweisen zeigen, also quasi zu wenig einzahlen. Auf das Konto zahlen die Paare dann ein, wenn sie positiven Austausch pflegen, sich also Gutes zusprechen, positiv über sich und den anderen denken usw.

Wie wichtig für Kinder die Ermutigung durch die Eltern ist, hat beispielsweise der Pädagoge Rudolf Dreikurs ausführlich in seinem Buch »Kinder fordern uns heraus. Wie erziehen wir sie zeitgemäß?« (Klett-Cotta Verlag, 9. Auflage 2001) herausgearbeitet. Zur Ermutigung gehört beispielsweise, die Aufmerksamkeit auf Positives zu richten, sie die Dinge selbst tun zu lassen, die sie schon selber können, ihre Gefühle wertzuschätzen oder ihre Meinung ernst zu nehmen. ■



Das nächste Heft unseres Projektes »Familien feiern Kirchenjahr« erscheint zum Aschermittwoch, also nach Karneval, Fastnacht oder Fassenacht – je nach Region. Da wird vielerorts gefeiert, nicht nur in den »Hochburgen« Köln, Düsseldorf oder Mainz.

Der Ursprung des Karnevals liegt in vorchristlicher Zeit. Die Menschen versuchten, furchterregende ›Geister‹ und Naturgewalten, wie Eis und Schnee, zu vertreiben: durch Verkleidungen und lärmende Umzüge. ›Carrus navalis‹, Schiffskarren, wurden in solchen Umzügen die Wagen genannt, mit denen nach heidnischem Glauben die Götter der Fruchtbarkeit zum Frühjahr ihren Einzug hielten. Der Name Karneval lässt sich angesichts der alten Fastenregeln jedoch auch aus ›carne vale‹ (lateinisch: Fleisch, lebewohl!) ableiten.

Nach der Christianisierung verlor die Angst vor Geistern an Bedeutung, die Umzüge, Verkleidungen und Feiern aber wurden beibehalten. So gab es ein mittelalterliches ›Fest der Narren‹, das um den ersten Januar oder auch vor Beginn der Fastenzeit gefeiert wurde.

Schon im Mittelalter hatte der Karneval auch viele Elemente, in denen weltliche Macht, Reichtum und Obrigkeit ins Lächerliche gezogen wurden. Vor diesem Hintergrund sind bis heute z. B. die vielen ›Kompanien‹ mit ihren Uniformen, aber auch Prinzenpaare und Dreigestirne zu sehen. Es war seit jeher die Freiheit der Narren, der Welt und ihren Mächtigen einen Spiegel vorzuhalten, Fehler und Unzulänglichkeiten bloßzulegen und damit schließlich an menschliche Begrenztheit und Sterblichkeit zu erinnern.

Karneval, Fassenacht oder Fastnacht – die Tage laden geradezu ein, gemeinsam zu feiern, ausgelassener als sonst: ein Hexenfest, ein Geistertreffen, eine Schmetterlingsparty oder eine Piratenfete – der Ideen sind keine Grenzen gesetzt.

Viel Vergnügen.

Das Zeugnis des Simeon und der Hannah über Jesus

**Evangelium nach
Lukas, 2. Kapitel,
Verse 22–39**

Dann kam für sie der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, gemäß dem Gesetz des Herrn, in dem es heißt: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht sein. Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels, und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Messias des Herrn gesehen habe. Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten:

*Nun lässt du, Herr, deinen Knecht,
wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.
Denn meine Augen haben das Heil gesehen,
das du vor allen Völkern bereitet hast,
ein Licht, das die Heiden erleuchtet,
und Herrlichkeit für dein Volk Israel.*

Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden. Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen.

Damals lebte auch eine Prophetin namens Hannah, eine Tochter Penuels, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. In diesem Augenblick nun trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück.

»Vom Aufgang
der Sonne«

1. D D 2. D

Vom Auf - gang der Son - ne bis zu ih - rem

D 3. D D 4.

Nie - der - gang sei ge - lo - bet der Na - me des Herrn, sei ge -

D D

lo - bet der Na - me des Herrn!

Detailed description: The musical score is written on a treble clef staff with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). It consists of three lines of music. The first line has two measures with notes G4, A4, B4, C5, and a whole note D5. Above the staff are chord markings '1. D', 'D', and '2. D'. The second line has four measures with notes G4, A4, B4, C5, D5, E5, F#5, G5, and a whole note D5. Above the staff are chord markings 'D', '3. D', 'D', and '4.'. The third line has two measures with notes G4, A4, B4, C5, and a whole note D5. Above the staff are chord markings 'D' and 'D'. The lyrics are: 'Vom Auf - gang der Son - ne bis zu ih - rem Nie - der - gang sei ge - lo - bet der Na - me des Herrn, sei ge - lo - bet der Na - me des Herrn!'.

Text: Psalm 113, 8
Musik: Paul Ernst-Ruppel
aus: Paul Ernst Ruppel,
Kleine Fische
© Möseler Verlag,
Wolfenbüttel

»Das wünsch
ich sehr«

1 B C F 2 B C

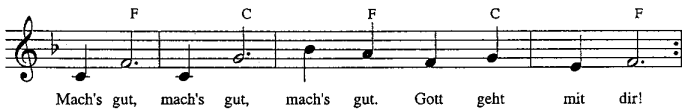
Das wünsch ich sehr: dass im - mer ei - ner bei mir

4 F 3 B C F 4 B C F

wär, der lacht und spricht: fürch - te dich nicht.

Detailed description: The musical score is written on a treble clef staff with a key signature of one flat (Bb) and a common time signature (C). It consists of two lines of music. The first line has four measures with notes G4, A4, Bb4, C5, and a whole note F5. Above the staff are chord markings '1 B', 'C', 'F', and '2 B', 'C'. The second line has four measures with notes G4, A4, Bb4, C5, and a whole note F5. Above the staff are chord markings '4 F', '3 B', 'C', 'F', '4 B', 'C', and 'F'. The lyrics are: 'Das wünsch ich sehr: dass im - mer ei - ner bei mir wär, der lacht und spricht: fürch - te dich nicht.'.

Text: Kurt Rose
Musik: Detlev Jöcker
aus: Liedspielheft und MC:
»Licht auf meinem Weg«
© Menschenkinder Verlag,
48157 Münster



»Mach's gut,
Gott geht mit dir«

Text: Cornelia Gehring
Musik: Cornelia Gehring
© Cornelia Gehring



»Sich einander
Gutes zusprechen«
EPL/KEK –
Gesprächsregeln

Ein Paar braucht Orte, wo Mann und Frau sich gegenseitig Gutes zusprechen. Und sie brauchen eine Sprache, die auch das Positive ihrer Beziehung zum Ausdruck bringt. Das EPL/KEK-Gesprächsregeln lenkt den Blick auf beides. Es ermöglicht Paaren, neue Erfahrungen im Gespräch miteinander zu machen, einfach dadurch, dass es den Blick auf einige wenige Gesprächsregeln lenkt und Paare ermutigt, diese Regeln anzuwenden.

Mehr Informationen zum Kursprogramm erhalten Sie im Internet über die Eingangsseite »akf-bonn.de«.

Oder Sie fordern gegen Einsendung eines frankierten Rückumschlages bei der AKF, Mainzer Str. 47, 531779 Bonn, den Informationsprospekt an (*Stichwort: EPL/KEK-Anbieter*).

Adressen

Familienreferate der Bistümer

- Abt. Jugend- und Erwachsenenpastoral – Familienarbeit –, Klosterplatz 7, 52062 **Aachen**, Tel. 02 41 / 45 23 79
- Familienseelsorgereferat, Kappelberg 1 861 50 **Augsburg**, Tel. 08 21 / 3 15 22 83
- Diözesanstelle Familie, Jakobsplatz 9, 96049 **Bamberg**, Tel. 09 51 / 50 26 26
- Ref. Ehe und Familie, Köpenicker Allee 39–57, 10318 **Berlin**, Tel. 0 30 / 5 01 78-112
- Referat Erwachsenenseelsorge, Käthe-Kollwitz-Ufer 84, 01309 **Dresden**, Tel. 03 51 / 33 64-708
- Referat Ehe und Familie, Luitpoldstraße 2, 85072 **Eichstätt**, Tel. 0 84 21 / 50–616
- Familienbund der Katholiken, LV Thüringen, Regierungsstr. 44a, 99084 **Erfurt**, Tel. 03 61 / 5 66 20 83
- Dezernat Seelsorge, Zwölfiling 16, 45127 **Essen**, Tel. 02 01 / 22 04-286
- Familienreferat, Okenstraße 15, 79108 **Freiburg**, Tel. 07 61 / 51 44-201
- Diözese Fulda, Referat Familienseelsorge, Postfach 1153, 36001 **Fulda**, Tel. 06 61 / 8 72 94
- Katholischer Familienbund, Mühlweg 3, 02826 **Görlitz**, Tel. 0 35 81 / 40 11 54
- Fachbereich Erwachsenenpastoral, Postfach 100263, 31102 **Hildesheim**, Tel. 0 51 21 / 30 7-336
- Referat Ehe und Familie, Marzellenstraße 32, 50668 **Köln**, Tel. 02 21 / 16 42-15 88
- Referat Ehe und Familie, Roßmarkt 12, 65549 **Limburg**, Tel. 0 64 31 / 2 95-446
- Familien-Center CPF, 3. place du Théâtre, L - 2613 **Luxembourg**, Tel. 00 35 2-47 45 44
- Ref. Ehe/Familie/Alleinerziehende, Max-Josef-Metzger-Str. 1, 39104 **Magdeburg**, Tel. 03 91 / 59 61-195
- Familienreferat, Bischofsplatz 2, 55116 **Mainz**, Tel. 0 61 31 / 25 32 53
- Familienreferat im Erzb. Seelsorgeamt Rochusstraße 5, 80333 **München**, Tel. 0 89 / 21 37-12 44
- Referat Ehe- und Familienseelsorge, Breul 23, 48135 **Münster**, Tel. 02 51 / 4 95-466
- Referat Familienseelsorge, Domhof 12, 49074 **Osnabrück**, Tel. 05 41 / 31 82 55
- Gemeinde- und Erwachsenenpastoral, Domplatz 3, 33098 **Paderborn**, Tel. 052 51 / 1 25-13 83
- Referat Ehe und Familie der Diözese Passau, Domplatz 6a, 94032 **Passau**, Tel. 08 51 / 39 33 39
- Referat Ehe und Familie, Obermünsterplatz 7, 93047 **Regensburg**, Tel. 09 41 / 5 97-22 10
- Pastorale Dienste in Mecklenburg, Lankower Str. 14/16, 19057 **Schwerin**, Tel. 03 85 / 4 89 70 21
- Referat Ehe und Familie, Webergasse 11, 67346 **Speyer**, Tel. 0 62 32 / 102-288
- FB Ehe und Familie, Jahnstraße 30, 70597 **Stuttgart**, Tel. 07 11 / 97 91-226
- Referat Ehe und Familie, Hinter dem Dom 6, 54290 **Trier**, Tel. 06 51 / 71 05-446
- Arbeitsgemeinschaft Familie, Postfach, 97032 **Würzburg**, Tel. 09 31 / 3 86 63-442

Über das Bistum hinaus

- AKF– Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28 / 37 18 77
- Arbeitskreis allein erziehende Frauen, Wittelsbacher Ring 9, 53115 Bonn, Tel. 02 28 / 9 08 59 26 / 27
- Bereich Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz, Bonner Talweg 177, 53129 Bonn, Tel. 02 28 / 1 03-226
- Bundesarbeitsgemeinschaft katholischer Familienbildungsstätten, Prinz-Georg-Str. 44, 40477 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 4 49 92 45
- Elternbriefe du + wir e.V., Bonner Talweg 177, 53129 Bonn, Tel. 02 28 / 1 03-231
- Familienbund der Katholiken, Bundesverband, Neue Kantstr. 2, 14057 Berlin, Tel. 0 30 / 32 67 56-0
- Familienpädagogisches Institut der KAB Westdeutschlands, Annaberg 40, 45721 Haltern, Tel. 0 23 64 / 1 05-0
- Kolpingwerk Deutschland, Ref. Familie/ Freizeit, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln, Tel. 02 21 / 2 07 01-145